

Der Austern-Seitling

Wolfgang Klaeber

Überziehen im Spätherbst erste Fröste das Land, gehen viele Tiere, Bäume und Kräuter in Winterdeckung. Eine Pilzart aber erwacht jetzt aus dem Sommerschlaf, der Austern-Seitling (*Pleurotus ostreatus*). Erst Frost stimuliert ihn zum Wachstum. Rotbuche, Pappelarten, Weiden und Erle, die Aufzählung erfolgt in der Reihenfolge der Häufigkeit, müssen ihn als Parasiten und nekrotrophen (nekrotroph = Organismus, der sich von abgetötetem Gewebe ernährt) Saprophyten fürchten. Diese Kombination verrät einen Frischholzerstörer, der sein Werk auch im toten Baum fortsetzt. Das Ergebnis heißt beim Austern-Seitlings-Befall Weißfäule! Eintrittspforten seiner Sporen sind Wunden und Astabbrüche. Somit können Fruchtkörper in einigen Metern Höhe auftreten und nach Beendigung des Befallsdramas ebenso am Boden. Meist sprießt ein kompaktes Fruchtkörperbüschel aus dem Holz. Im Jugendzustand signalisiert die oft kräftige, taubenblaue Hutfarbe für uns einen lukulischen Genuss pur. Und tatsächlich sind hier Erwartung und Erfüllung identisch. Da Austern-

Seitlinge so gut munden, hat man sich früh mit Erfolg um Zuchtmethoden bemüht. Dazu werden vor Ort zum Beispiel Holzscheiben von Rotbuchen mit Sporen beimpft und bis zum Auftreten der Fruchtkörper ständig feucht gehalten. Ab November des darauf folgenden Jahres kann geerntet werden. Auch Sägemehl und sogar Strohhäcksel führen zum Erfolg. Bereits zu DDR-Zeiten bot der Handel beimpfte Substrate für Kleingärtner an. Stroh-Holzmehlsubstrate waren damals der Renner. Doch der Gewerbsanbau besitzt einen Feind: Das weiße Sporenpulver der erntereifen Pilze weist hohe Allergeneigenschaften auf! Ohne Schutzmaske läuft in geschlossenen Räumen nichts!

Es sei noch erwähnt, dass es in Deutschland sechs Seitlingsarten (*Pleurotes*) gibt: Austern-Seitling, Espen-Seitling, Berindeter Seitling, Rillstieliger Seitling, Löffelstieliger Seitling und Kräuter-Seitling. Alles Namen, die für sich sprechen! Und obwohl die Seitlinge lamellige Strukturen besitzen, sind sie doch nicht mit den »echten Lamellenpilzen« verwandt. ■

